

Wissenschaftsblogs als zeitgemäße Publikationsmedien: Das Beispiel *Mittelalter*. *Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*

Björn Gebert / Lena van Beek

1. Die dünne germanistische Blogosphäre

Eine Bestandsaufnahme mediävistisch-germanistischer Blogs nimmt aktuell nur wenig Raum in Anspruch. Von 2012 bis 2016 gestalteten Andrea Pohland und Lena van Beek an der Universität Hamburg ein studienbegleitendes Blog namens *Die Mediävistinnen*, das sich auf mittelalterliche Literatur spezialisierte.¹ Mit dem Übergang in die Promotionsphase wurde die Arbeit an diesem Blog eingestellt. Das *Informationsportal für die deutsche Literatur des Mittelalters*, kurz: *Mediaevum*, ist zwar an sich älter, versteht es sich doch seit 1999 (vgl. Hamm [u. a.] 2001, S. 492) als »altgermanistische Meta-Seite«. ² Ein an *Mediaevum* angebundenes Blog informiert seit 2014 über Veranstaltungen, Neuerscheinungen und Stellenanzeigen; literaturwissenschaftlich gearbeitet wird dort nicht.³ Im Sommersemester 2018 wurde im Rahmen eines Aufbauseminars der Älteren deutschen Literatur an der Universität Hamburg das Blog *Fantastic Beasts and Where to Find Them – Monster in der Literatur des Mittelalters* von Studierenden mit Beiträgen gefüllt.⁴ Das Bloggen über mittelalterliche Literatur und Rezeptionsphänomene der Moderne stellte die schriftliche Prüfungsleistung dar. Das Pilotprojekt wurde von Studierenden gut angenommen. Insgesamt ist die mediävistische Germanistik, speziell die Literaturwissenschaft, trotz ›digital turn‹ in der deutschsprachigen Blogosphäre unterrepräsentiert. Linguist*innen sind bei der Gestaltung von Blogs, die nicht an eine Institution angebunden sind, viel aktiver. Alexander Lasch, Anatol Stefanowitsch, Eleonore Schmitt und Lisa Dücker beispielsweise leisten mit ihren Projekten seit Jahren qualitativ hochwertige Wissenschaftskommunikation zu Sprache und Sprachgeschichte.⁵

Während solche Plattformen und sozialen Medien von Linguist*innen und Historiker*innen häufig zur Fachkommunikation und darüber hinaus genutzt werden, ist für die mediävistische Germanistik eine große Berührungsscheu zu diagnostizieren. Als Gründe dafür sind eine traditionelle Veröffentlichungs-

1 <https://mediaevistinnen.wordpress.com>.

2 Impressum von Mediaevum: <http://www.mediaevum.de/haupt7.htm>.

3 <http://blog.mediaevum.de>.

4 <http://fantastic-beasts.blogs.uni-hamburg.de>.

5 Vgl. <https://derzwiebel.wordpress.com>; <https://www.gls-dresden.de/blog-2/>; <http://www.sprachlog.de>.

struktur, Angst vor Prestigeverlust oder Fremdeln mit den Digital Humanities an sich denkbar. Es stellt sich auch die Frage, welchen Wert das Bloggen für die eigene Publikationsliste haben kann, wenn z. B. ein halb-privat initiiertes WordPress-Blog keine Qualitätskontrolle der Beiträge außer der die Beiträge verfassenden Person(en) selbst aufweist. Insgesamt ist die Ältere deutsche Literatur also in diesem ›Limbo‹ so gut wie nicht vertreten. Das interdisziplinäre *Mittelalterblog* bietet mediävistischen Germanist*innen eine Möglichkeit, diese Bedenken zu reevaluieren. Im Folgenden sollen daher die Entstehung des Projektes, seine Publikationsformate und auch der Bezug zur Älteren deutschen Literatur- und Sprachwissenschaft beschrieben werden.

2. Vom Anspruch zur Wirklichkeit: sechseinhalb Jahre Open Access auf dem *Mittelalterblog*

Im März 2012 wurde mit de.hypotheses.org ein kosten- und werbefreies Angebot zur Bereitstellung von geistes- und sozialwissenschaftlichen Blogs für den deutschsprachigen Raum geschaffen.⁶ Die Plattform wird von der Max Weber Stiftung getragen, die Ausrichtung von de.hypotheses.org steuert ein hochkarätig besetzter wissenschaftlicher Beirat.⁷

Noch im Jahr der Gründung des Portals eröffneten Martin Bauch, Karoline Döring und Björn Gebert dort das Wissenschaftsblog *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*⁸, kurz: *Mittelalterblog*. Am 29.12.2012 erschien mit einem Überblick über die durch die Gründer*innen zusammengetragenen, im Dezember im Internet erschienenen Rezensionen mediävistischer und rezeptionsgeschichtlicher Publikationen der erste Beitrag. Ziel und Zweck des Blogs waren laut Bauch (Bauch [u. a.] 2013) von Beginn an und sind weiterhin

»der interdisziplinäre wissenschaftliche Austausch, die Vernetzung von Mediävisten, vor allem die Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Veröffentlichung von fachrelevanten Informationen und Terminen und auch, im Sinne einer wissenschaftlichen Vermittlung des Mittelalters, die Publikation von Forschungsergebnissen im Open Access.«⁹

Seinerzeit musste der programmatisch gewählte Name des Blogs mit dem darin enthaltenen »interdisziplinär« noch etwas vollmundig anmuten, vertraten die drei

6 <https://de.hypotheses.org>. Die Plattform ist Teil des 2009 gegründeten französischen Portals hypotheses.org. Vgl. <https://hypotheses.org/about-hypotheses>.

7 Vgl. die aktuelle Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats: <https://de.hypotheses.org/wissenschaftlicher-beirat>.

8 <http://mittelalter.hypotheses.org>

9 Das scheinbar fehlende Gendersternchen bei »Mediävisten« wurde beim *Mittelalterblog* erst nach der Veröffentlichung des zitierten Beitrags zum Standard.

Gründer*innen doch im Wesentlichen nur das Fach Geschichte. Nach nunmehr sechseinhalb Jahren besteht die Redaktion des Blogs aus 13 Wissenschaftler*innen, die insgesamt neun mediävistische Disziplinen inklusive der Digital Humanities vertreten. Der interdisziplinäre Anspruch ist realisiert worden.

Das Spektrum der inzwischen über 500 erschienenen Beiträge reicht von den bereits erwähnten, monatlichen Rezensionen über Veranstaltungskündigungen und -berichte, Ausstellungsbesprechungen, Interviews und Diskussionsbeiträge der provokativen (*Cum ira et studio*) oder partizipativen (*Die digitale Kaffeepause*) Art bis hin zu wissenschaftlichen Artikeln im engeren Sinne: *1000 Worte Forschung* zu abgeschlossenen oder laufenden Qualifikationsarbeiten, Miszellen und Aufsätze, Übersetzungen und Editionen. Unter den über 150 Autor*innen, die bislang Artikel auf dem Blog veröffentlicht haben, finden sich Akademiker*innen aller Qualifikations- und Karrierestufen. Voraussetzung für die selbständige Publikation wissenschaftlicher Artikel im engeren Sinne ist ein Abschluss auf dem Niveau des Magisters, Masters, Staatsexamens oder Diploms.

Um alle mediävistischen Disziplinen redaktionell begleiten und die Qualität eingehender Beiträge sicherstellen zu können, wurde die Redaktion nach und nach erweitert. Jeder Artikel wird wenigstens von einem fachlich einschlägigen Redaktionsmitglied korrekturgelesen. Bei Bedarf werden externe Gutachter*innen hinzugezogen. Sollten bei der Prüfung inhaltliche oder logische Fragen aufgeworfen werden, schlagen wir, die Redaktion, Änderungen, Ergänzungen oder Kürzungen vor und bitten gegebenenfalls um Überarbeitung. Die endgültige Ablehnung eines Artikels behalten wir uns vor. Dennoch erscheint die gemeinsame intensive Arbeit mit den Autor*innen an ihren Artikeln nach wie vor fruchtbarer als ein klassisches ›Blind Review‹ oder gar das Verfahren des ›Double Blind Peer Review‹. Einmal publizierte Artikel, außer solche, die explizit auf eine fortlaufende Aktualisierung und Erweiterung¹⁰ angelegt sind, dürfen nach ihrer Veröffentlichung nicht mehr verändert werden, die akademische Integrität bleibt gewahrt.

Die ca. 150 wissenschaftlichen Artikel nehmen einen signifikanten Anteil an den insgesamt veröffentlichten Blogbeiträgen ein. Außerdem stellen sie einen wesentlichen Beitrag zum Open-Access-Publizieren in der Mediävistik dar. Nach der Definition in der so genannten *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (Berliner Erklärung)* von 2003 müssen Inhalte nicht nur frei zugänglich, sondern auch mit weitreichenden Freiheiten nachnutzbar sein, um dem Begriff ›Open Access‹ gerecht zu werden.¹¹ Diese Bedingungen werden im Rahmen des weit verbreiteten Lizenzmodells ›Creative

10 Zu solchen ›living articles‹, an denen nach einer initialen Veröffentlichung weitergearbeitet werden kann, vgl. den Abschnitt ›Wissenschaftsblogs als zeitgemäße Alternative‹.

11 Vgl. den Wortlaut der Berliner Erklärung: <https://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklärung>.

Commons« nach der einschlägigen Interpretation der Berliner Erklärung nur von den Lizenzen »CC BY« und »CC BY-SA« erfüllt.¹² Die Artikel des *Mittelalterblogs* erscheinen seit seiner Gründung unter der Lizenz »CC BY-SA« und erfüllen damit im Gegensatz zur überwältigenden Mehrheit der mediävistischen Zeitschriften aus dem englisch- oder deutschsprachigen Raum die Bedingungen der *Berliner Erklärung* (vgl. Gebert 2019, S. 42 f.).

Die bibliothekarische Anerkennung als fachliches Periodikum sowie die fachliche Anerkennung als mediävistisches wurde ebenfalls erreicht. Zum einen über die ISSN, die das *Mittelalterblog* im Herbst 2013 als eines der ersten deutschen Wissenschaftsblogs überhaupt von der Deutschen Nationalbibliothek erhielt, und zum anderen über die Aufnahme in die Zeitschriftendatenbank (ZDB), durch die das Blog in die Online-Kataloge der meisten deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken eingegangen ist (vgl. Gebert 2015, S. 419; König 2013; König 2015). Auch in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) ist es verzeichnet. Alle wissenschaftlichen Artikel des Blogs erhalten seit Anfang 2015 eine pdf-Version im Format pdf/A (vgl. Gebert 2015, S. 420). Diese Dateien werden seit 2018, auch rückwirkend für ältere Artikel des Blogs, von der Thüringischen Landesbibliothek Jena langzeitarchiviert. Ferner werden alle wissenschaftlichen Artikel in die einschlägige Literaturdatenbank für Mittelalterforschung aufgenommen, den RI Opac der Regesta Imperii.

3. Wissenschaftsblogs als zeitgemäße Alternative

Neben die etablierten Medien zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, wie die gedruckte Monographie, die wissenschaftliche Fachzeitschrift oder den Sammelband, sind in den vergangenen Jahren nicht nur deren elektronische Pendant getreten. Als Alternative bieten sich auch Wissenschaftsblogs an. Zu einer solchen werden sie etwa dadurch, dass unter jedem Beitrag durch eine Kommentarfunktion die Möglichkeit zum Austausch zwischen Autor*innen und Leser*innen besteht. Außerordentlich stark genutzt wurde diese Funktion etwa bei einem Artikel Jan Keupps auf dem *Mittelalterblog* (vgl. Keupp 2017), zu dem sich eine ausführliche Diskussion entspann. Des Weiteren zeichnen sich Blogs durch die einfache Möglichkeit zur Einbindung von Bildern, Videos, Podcasts, Präsentationen oder Tweets in einem Beitrag aus, sowie durch die Option, jeden Beitrag schnell in sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook zu teilen. Im Gegensatz zu klassischen Periodika wie Zeitschriften und Reihen erscheinen Artikel auf einem Blog ad hoc und nicht gesammelt in Ausgaben oder Jahrgängen. Somit können etwa Forschungsergebnisse wie Handschriftenfunde schneller der

12 Zur Interpretation der Berliner Erklärung in Hinblick auf die Lizenzierung und zur Aufschlüsselung der Abkürzungen vgl. <https://open-access.net/informationen-zu-open-access/rechtsfragen/lizenzen/>.

Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (vgl. Graf 2015; Gebert 2018a). Die ›ad-hoc-Publikation‹ eröffnet auch neue Möglichkeiten für die Dokumentation von Tagungen: Im vergangenen Jahr erschien auf dem Blog der erste dynamisch veröffentlichte Tagungsband und begründete damit die *Beihefte des Mittelalterblogs* (vgl. Hülpes/Klaes 2018). Über einen Zeitraum von sieben Monaten wurden sukzessive elf Aufsätze publiziert, die aus Vorträgen bei einem stadthistorischen Workshop im November 2017 in Trier hervorgegangen sind. Alle Beiträge waren über ihre jeweils mit dem Blogpost veröffentlichte pdf-Version mit den fortlaufenden Zahlen des Gesamtwerks bereits exakt zitierbar, bevor dann im Dezember die gesammelten Aufsätze, ergänzt um Titelblatt, Vorworte, Inhaltsverzeichnis und Kurzbiografien der Autor*innen, in einer gemeinsamen pdf-Datei veröffentlicht wurden. Die Publikation erfolgte damit nicht nur zeitnah nach der Veranstaltung, sondern die einzelnen Artikel konnten auch unabhängig von der Vollständigkeit des ganzen Bandes online gehen. Bei dieser Publikationsform entfallen somit Hindernisse, die oft das Erscheinen von Tagungsbänden verzögern, wie das etwaige Warten auf säumige Autor*innen oder das Einwerben von Drittmitteln für den Druck. Nicht zuletzt ist es auf einem Blog auch möglich, so genannte ›living articles‹, also fortlaufend bearbeitete Artikel zu veröffentlichen und dabei gleichzeitig die akademische Integrität zu wahren, indem Änderungen über die Kommentarfunktion und eine lückenlose Versionierung der regelmäßig erstellten pdf-Fassungen der Artikel dokumentiert werden (vgl. Serif 2015, S. 18).¹³ Dieses Format eignet sich etwa für Überlieferungsdokumentationen, in denen neu ermittelte Handschriftenzeugen und Digitalisate ergänzt sowie geänderte Signaturen vermerkt werden können. Zusätzlich ermöglichen es ›living articles‹, in einer neuen Version Korrekturen zu integrieren, die durch kritische Kommentare der Fachcommunity angeregt wurden, also eine Art von ›Post-Publication Peer Review‹ durchzuführen.

4. Mediävistische Germanistik auf dem *Mittelalterblog*

Seit Februar 2017 betreuen Hanne Griebmann und Lena van Beek die Fachressorts für mittelniederdeutsche sowie mittelhochdeutsche Sprache und Literatur in der Redaktion des Mittelalterblogs. Seitdem hat sich die Anzahl der Beiträge, die der mediävistischen Germanistik entstammen, vervielfacht. Neben den Veranstaltungsberichten wie z. B. über den Workshop *Die Lesbarkeit von Helden* in Tübingen 2017 (vgl. Jansen/Olbert 2017)¹⁴ erfreut sich vor allem die Kategorie *1000 Worte Forschung* großer Beliebtheit. Hier werden laufende oder kürzlich

13 Von Ina Serifs ›living article‹ (Serif 2015) wurden bislang fünf pdf-Versionen veröffentlicht.

14 Weitere Veranstaltungsberichte unter <https://mittelalter.hypotheses.org/category/berichte/veranstaltungsbericht>.

abgeschlossene Qualifikationsprojekte vorgestellt. Bis jetzt haben u. a. die Germanist*innen Christian Schmidt, Lena van Beek, Hanne Griebmann, Falko Klaes, Timo Bülters und Sebastian Holtzhauer ihre Dissertationen oder Masterarbeiten vorgestellt.¹⁵ Diese Kategorie bietet gerade »BestIen« (Döring 2017) eine gute Gelegenheit zur Exposition: Das Blog verzeichnet pro Monat etwa zwischen 9.000 und 17.000 unterschiedliche Besucher*innen.¹⁶

Marco Heiles hat bis jetzt die meisten kodikologischen Arbeiten beigetragen sowie auch zuvor nicht transkribierte Texte aus verschiedenen Handschriften der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (vgl. Heiles 2018a; Heiles 2018b). Ebenfalls auf Marco Heiles gehen zwei »living articles« zurück, die *Liste abschließbarer Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit* (Heiles 2016) und die *Heinrich Kaufinger Bibliographie 1809–2017* (Heiles 2017), welche vom Verfasser unter Aufnahme von Hinweisen anderer Wissenschaftler*innen fortlaufend aktualisiert werden. Diese Möglichkeit zur laufenden Ergänzung und zum kollaborativen Arbeiten sind schlagende Vorteile gegenüber gedruckten Medien.

Eines der nächsten *Beihefte* des Blogs, also der bereits erwähnten, dynamisch publizierten Sammelbände, die als »eine schnelle, elektronische und dem Open-Access-Gedanken verpflichtete Alternative zu einem gedruckten Tagungsband« (Gebert 2018b) gedacht sind, wird nun von einer Initiative aus der mediävistischen Germanistik gestaltet. Die Veröffentlichung der Beiträge der im März 2019 veranstalteten ersten Tagung des (postDoc)-Netzwerks Nord im Verbund Mittelaltergermanistik Nord (MGN) zum Thema *Text und Kontext – Text als Kontext. Mittelalterliche Handschriften als Basisgröße einer mediävistischen Literaturwissenschaft* (Lordick 2019) soll binnen Jahresfrist erfolgen.

5. Weiterführung

Die Redaktion des Mittelalterblogs ist neben der Fortführung von Publikationsformaten, die von der Fachcommunity bereits angenommen wurden, weiterhin offen für neue Ideen und Formate. Die wissenschaftlichen Artikel des Blogs werden in Kürze persistente Identifikatoren (DOIs) erhalten. Mehrere neue Beihefte sind bereits in Planung. Im neuen Format *Lehrstücke* wurden im März/April 2019 zum zweiten Mal gesammelte Beiträge fortgeschrittener Studierender veröffentlicht, die aus Lehrveranstaltungen hervorgegangen sind und von den jeweiligen Lehrenden zusammengestellt und betreut wurden (vgl. Märkl [u. a.] 2019). Im Zuge der Beteiligung am von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten und von uns, der Redaktion des Mittelalterblogs, mitinitiierten Projekt *Archivum Medii Aevi Digitale – Mediävistisches Fachrepositorium und*

15 Vgl. <https://mittelalter.hypotheses.org/category/artikel/1000-worte-forschung>.

16 Die Zugriffsstatistik des Blogs ist einsehbar unter <https://logs.openedition.org/awstats.pl?config=mittelalterhypothesesorg>.

Wissenschaftsblog für die Mittelalterforschung (AMAD) wird das Blog einerseits als Instrument zur Verbreitung der Inhalte des Repositoriums dienen. Andererseits soll es zur Plattform für ein Verfahren des ›Open Peer Review‹ werden.¹⁷ Unverändert bleibt allerdings eines: Das *Mittelalterblog* lebt durch die Beiträge aus der Community. Neue Autor*innen sind ebenso willkommen wie ›Wiederholungstäter*innen‹. Besonders begrüßen wir weitere Beiträge aus der germanistischen Mediävistik.¹⁸

Literatur

[Alle nachfolgenden Links wurden am 17.04.2019 aufgerufen.]

- Bauch, Martin [u. a.]: Mitlesen – Mitbloggen! In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*. 14.02.2013, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/488>.
- Döring, Karoline: Wollen wir wirklich BeStI(e)n sein? Ein Plädoyer an und gegen ›den wissenschaftlichen Nachwuchs‹. In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*. 13.02.2017, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/9774>.
- Gebert, Björn: Mediävistische Wissenschaftsblogs – Einführung und Überblick. In: *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung. Zeitschrift des Mediävistenverbandes* 20 (2015), S. 416–422, online unter DOI: 10.1515/mial-2015-0027.
- Gebert, Björn: *Iste libellus pertinet ... Goethe? Zwei spätmittelalterliche Handschriften mit Werken von Matthäus von Krakau und Heinrich von Langenstein aus Goethes Bibliothek*. In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte* 1 (2018), S. 318–340, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/19476>. [= Gebert 2018a]
- Gebert, Björn: Sinn und Zweck der Mittelalterblog-Beihefte. In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*. 29.07.2018, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/13963>. [= Gebert 2018b]
- Gebert, Björn: Soll ich oder soll ich nicht? Zehn Gründe, warum es sich für Historiker*innen lohnt zu bloggen. In: *Zeitarbeit. Aus- und Weiterbildungszeitschrift für die Geschichtswissenschaften* 1 (2019), S. 41–49, online unter DOI: 10.25521/ztbt.2019.92.

17 Hierbei handelt es sich um ein transparentes Begutachtungsverfahren, bei dem u. a. Autor*in und Gutachter*innen gegenseitig ihre Namen kennen und auch eine erweiterte Fachcommunity die Möglichkeit erhält, zu einem eingereichten Artikel Stellung zu beziehen. Das genaue Verfahren des ›Open Peer Review‹ im Projekt *AMAD* wird im Rahmen eines Workshops gemeinsam mit Vertreter*innen mediävistischer Fächer erarbeitet werden. Das Projekt *AMAD* entsteht hier: <https://www.amad.org>.

18 Die Liste der Redakteur*innen und Ressorts mit E-Mail-Adressen ist zu finden unter <https://mittelalter.hypotheses.org/redaktion-und-fach-ressorts>.

- Graf, Klaus: Fiktion und Geschichte: Die angebliche Chronik Wenzel Grubers, Greisenklage, Johann Hollands Turnierreime und eine Zweitüberlieferung von Jakob Püterichs Ehrenbrief in der Trenbach-Chronik (1590). In: Frühneuzeit-Blog der RWTH. 10.02.2015, online unter <https://fruehneuzeit.hypotheses.org/1847>.
- Hamm, Joachim [u. a.]: Mediaevum.de – Germanistische und lateinische Mediävistik im Internet. In: ZfdA 130 (2001), S. 492–493.
- Heiles, Marco: Liste abschließbarer Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. 17.09.2016, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/8758>.
- Heiles, Marco: Heinrich Kaufringer Bibliographie 1809–2017. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. 04.03.2017, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/9836>.
- Heiles, Marco: *geomancia hais ich*. Die geomantisch-astrologische Sammelhandschrift Oxford, Bodleian Library, MS Broxbourne 84.3. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte 1 (2018), S. 179–209, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/13504>. [= Heiles 2018a]
- Heiles, Marco: Die Farb- und Tintenrezepte des Cod. germ. 1 der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg und ihre Vorlagen. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte 1 (2018), S. 13–61, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/11576>. [= Heiles 2018b]
- Hülpes, Inge/Klaes, Falko (Hgg.): Die Stadt des Mittelalters an der Schwelle zur Frühen Neuzeit. Beiträge des interdisziplinären (Post-)Doc-Workshops des Trierer Zentrums für Mediävistik im November 2017. 18.12.2018, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/19200>.
- Jansen, Daria/Olbert, Ann-Kathrin: Bericht des Workshops »Die Lesbarkeit von Helden« in Tübingen, 04.–05. August 2017. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. 13.10.2017, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/11329>.
- Keupp, Jan: Die Gegenstandslosigkeit des Materiellen: Was den material turn zum Abtörner macht. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. 26.06.2017, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/10617>.
- König, Mareike: Erste ISSN für Blogs von de.hypotheses vergeben. In: Redaktionsblog. 11.09.2013, online unter <http://redaktionsblog.hypotheses.org/1614>.
- König, Mareike: ISSN für Wissenschaftsblogs – mehr als nur Symbolik?. In: Redaktionsblog. 15.04.2015, online unter <http://redaktionsblog.hypotheses.org/2220>.
- Lordick, Nadine: Ankündigung von Tagung und Workshop des [PostDoc]-Netzwerk Nord des Verbunds Mittelaltergermanistik Nord. In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte. 22.02.2019, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/21374>.
- Märtil, Claudia [u. a.]: Digital Humanities, kuriale Diplomatie und Repertorien (1431–1471). In: Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte 2 (2019), S. 16–124, online unter <https://mittelalter.hypotheses.org/21536>.

Serif, Ina: Der zerstreute Chronist. Zur Überlieferung der deutschsprachigen Chronik Jakob Twingers von Königshofen. In: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*. 05. 12. 2015, online unter <http://mittelalter.hypotheses.org/7063>.

Björn Gebert, Westfälische Wilhelms-Universität Münster,
bjoern.gebert@uni-muenster.de

Lena van Beek, Universität Hamburg, lena.van.beek@uni-hamburg.de